



Wiederum steht geschrieben...

Matthäus 4,6-7

Feste Gottes: wie feiern? **Die „Sehnsuchts“-Feste (Posaunenfest, Versöhnungstag & Hüttenfest)**

3Mo 23,1-2 Und der HERR redete zu Mose und sprach: Rede zu den Kindern Israels und sage ihnen: Das sind die Feste des HERRN, zu denen ihr heilige Festversammlungen einberufen sollt; dies sind meine Feste ...

Schalom an alle, die durch Gottes Gnade an Jeschua glauben und die Torah halten dürfen. Mit diesem Teil der Serie wollen wir die restlichen Feste Gottes behandeln, die alle innerhalb des siebten biblischen Monats stattfinden:

- Das **Posaunenfest** am 01.07.,
- Der **Versöhnungstag** am 10.07. und
- Das **Hütten- bzw. Laubhüttenfest** vom 15.-22.07.

Ehe wir beginnen, möchten wir aber – wie bei den Teilen zuvor auch – ein paar einleitende Worte zu den Festen im Allgemeinen sagen. Wer das von den anderen Teilen kennt, und es gerne überspringen möchte, der kann auf Seite 3 weitermachen.

...

Fokus dieser Serie ist, herauszufinden, was uns die Heilige Schrift über das Feiern der einzelnen Feste Gottes sagt. Es geht hier also nicht primär um geistliche Verständnisse und Zusammenhänge rundum die Feste (denn das haben wir bereits an anderen Stellen ausführlich behandelt), sondern es geht um das ganz **„praktische Halten der Feste“**. Als eine Art Einleitung zum jeweiligen Fest werden wir dennoch hier und da ein paar geistliche Zusammenhänge kurz erwähnen.

Ansonsten werden wir uns mehr auf Fragen, wie z.B. diese hier konzentrieren:

- Gibt es bestimmte Abläufe bei den Festen?
- Wie läuft das mit dem „sich Versammeln“ ab?
- Auf was muss man achten?

- Was von dem, was heute so üblicherweise bei den Festen getan wird, ist jüdische Tradition und was tatsächlich biblisch?

Bei all dem möchten wir vorab betonen: Erwartet hier keine genaue “Schritt für Schritt”-Anleitung darüber, wie die Feste zu halten sind. Warum? Weil die Heilige Schrift bei diesem Thema sehr, sehr frei ist. Man könnte sagen:

Unser himmlischer Vater gibt uns einen groben Umriss und einige wichtige Punkte, die wir bei seinen Festen beachten müssen, aber wie im Detail seine Kinder sich freuen, feiern und ihn loben, überlässt er ganz ihnen.

Generelles zu allen Festen Gottes

Da wir so gut wie alle noch relativ frisch im Halten der Feste Gottes sind, ist es leider unvermeidbar, dass es zahlreiche Ansichten dazu gibt. Daher wird es zu allen Festen immer wieder kontroverse Fragen, wie z.B. diese hier geben:

Sollen wir zum Passah ein Lamm kaufen? Was alles ist Sauerteig? Was bei den Festen sollen wir alles halten? Dürfen wir die Feste in der Zerstreung überhaupt feiern? usw.

Diese und ähnliche Fragen wird es immer wieder geben. Daher ist es wichtig, dass jeder von uns sich mit einer **sehr wichtigen Grundsatzfrage** auseinandersetzt:

Wie gehe ich mit den Geboten um, die man nicht eins zu eins erfüllen kann?

Diese Grundsatzfrage sollte man sich nicht nur zu den Festen stellen, sondern generell zu allen Geboten in der Torah. Denn eines ist ja offensichtlich:

Die Fülle der Torah ist **nur dann (!)** haltbar, wenn u.a. diese drei Dinge erfüllt sind:

1. Das Volk Gottes ist im verheißenen Land.
2. Das Heiligtum Gottes ist in der Mitte des Volkes.
3. Die von Gott eingesetzten Priester, Leviten, Richter und Ältesten sind im Dienst.

Erst wenn diese Dinge erfüllt sind, **dann** kann das Volk Gottes nach allen Geboten Gottes leben. Bis dahin können wir ...

- einige Gebote eins zu eins halten (wie z.B. die Speisegebote),
- andere Gebote wiederum können wir nur teilweise halten (wie z.B. die Feste) und
- wiederum andere Gebote können wir gar nicht halten (wie z.B. die Todesstrafe).

Wichtig bei allen diesen Dingen ist, dass uns allen klar sein muss, dass unabhängig von diesem Dilemma alle – wir wiederholen – **alle Gebote** weiterhin gültig, heilig, gerecht und gut sind. Klar, denn sie sind ja von Gott!

Daher ist es ein Drama, dass wir nicht alle diese Gebote halten können. Auch wenn uns zahlreiche Menschenlehren etwas komplett anderes sagen, und hier und da Gebote oder gar das ganze Gesetz Gottes abschaffen, muss uns im Gegensatz zu diesen Irrlehren klar sein:

Feste Gottes: wie feiern?
Die „Sehnsuchts“-Feste (Posaunenfest, Versöhnungstag & Hüttenfest)

Alle Gebote Gottes sind gerecht. Ausnahmslos!

Ps 119,172 Meine Zunge soll reden von deinem Wort,
denn alle deine Gebote sind gerecht,

Und natürlich sind auch alle Gebote weiterhin gültig:

Mt 5,18 Denn wahrlich, ich sage euch:

Bis Himmel und Erde vergangen sind, wird nicht ein Buchstabe
noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.

Nebst diesen unumstößlichen Tatsachen muss uns natürlich auch noch klar sein, dass das Halten aller dieser gerechten Gebote ein Ausdruck unserer Liebe ist. Daher ist die richtige Antwort auf die zuvor gestellte Grundsatzfrage **nicht**: “Weil wir einige Gebote nicht eins zu eins halten können, versuchen wir es erst gar nicht.”, sondern **genau andersherum** ist es unserem Gott wohlgefällig:

Alles, was wir tun können, tun wir.

Und alles, was wir nicht in der Fülle tun können,
versuchen wir so gut wir es können.

Diese Einstellung ist ein Ausdruck wahrer Liebe, die sich danach sehnt, **in allem (!) unserem Gott gehorsam zu sein!**

Das heißt: Wir suchen **keine Ausreden** für das Nicht-Halten der Gebote, sondern im Gegenteil: Wir versuchen bei jedem Gebot **unser Bestes** zu tun, um es zu halten. So natürlich auch bei den Festen!

Die Verbindung zwischen den letzten drei Festen

Damit wir diese Dreifach-Verbindung erkennen können, müssen wir uns die “versteckten” und gleichzeitig offensichtlichen **Prophezeiungen, die Gott mit diesen Festen verknüpft hat**, uns kurz vor Augen führen (wen das Thema genauer interessiert, der kann sich z.B. diese beiden Artikel dazu anschauen [1: Torah für Kids – 3 Mo 21,1-24,23 – Was hat Jesus mit “Feiern” zu tun?](#) – [2: Glossar – Feste Gottes](#)).

Da diese sog. “versteckten Prophezeiungen” mit ganz konkreten Ereignissen verbunden sind (die alle nacheinander in von Gott bestimmten zeitlichen Abständen geschehen werden), macht es Sinn, dass wir die Feste auch nacheinander durchgehen – beginnend mit dem **Posaunenfest**, das für die **Wiederkunft unseres Herrn Jeschua** steht. Ein Beispielvers dazu:

1Thes 4,16 Denn der Herr selbst wird, wenn der Befehl ergeht und die Stimme des Erzengels und die **Posaune Gottes erschallt, vom Himmel herabkommen**, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen.

Nach dem Posaunenfest folgt der **Versöhnungstag**. Dieser erfüllt in zwei Etappen sein prophetisches Bild. Einmal durch den soeben gelesenen Vers, d.h: Durch die Auferstehung der Toten und die Verwandlung der Gläubigen in Christus wird ein Teil der Schöpfung bereits mit unserem himmlischen Vater versöhnt sein. Aber das sind noch nicht alle, denn nach der Wiederkunft Christi werden noch einmal **tausend Jahre vergehen** und dann wird für ein letztes Mal der Satan freigelassen werden (s. **Offb 20,7**). Nach diesen tausend Jahren erfolgt dann das **Endgericht**, bei dem dann final noch einmal Menschen mit Gott **versöhnt** werden:

Offb 20,12 Ich sah alle Toten, Hohe und Niedrige, vor dem Thron stehen. Die Bücher wurden geöffnet, in denen alle Taten aufgeschrieben sind. Dann wurde noch ein Buch aufgeschlagen: **das Buch des Lebens**. ...

Nach dieser finalen Versöhnung (und quasi der vollen Erfüllung des **Versöhnungstags**) erfolgt dann das wahre Finale. Das eigentliche Ziel der Schöpfung Gottes: Die Ankunft unseres himmlischen Vaters vom Himmel auf die neue Erde. Mitten unter seine Kinder (wofür eben dann das letzte Fest, das **Hüttenfest** steht):

Offb 21,1-3 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel herabkommen von Gott, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Thron sagen: Siehe, die **Hütte Gottes bei den Menschen!** ...

Das ist in ganz kurz der chronologische Ablauf bei den letzten drei Festen.

Nun die eingangs erwähnte Verbindung. Diese Verbindung könnte man „Sehnsucht“ nennen. Die Sehnsucht wonach?

- Die **Sehnsucht nach** der Wiederkehr unseres Herrn und Messias Jeschua.
- Die **Sehnsucht nach** der finalen Versöhnung mit Gott.
- Die **Sehnsucht nach** dem Beginn des ewigen Lebens mit unserem himmlischen Vater ...

... wo er dann mitten unter seinen Kindern sein wird. Dazu die Fortführung der Stelle aus der Offenbarung:

Offb 21,3-4 Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Thron sagen: Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, **und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott**. Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der, der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! ...

Bis sich dieses finale Ziel der Schöpfung Gottes erfüllt, sind wir wie „Gefangene in dieser gefallenen Schöpfung“ und erwarten mit **Sehnsucht** den Beginn dieser Ereigniskette. Paulus beschreibt diese Sehnsucht und Hoffnung sehr schön und anschaulich wie folgt:

Röm 8,20-22 Die geschaffene Welt ist ja im Tiefsten der Bedeutungslosigkeit unterworfen. Das geschah nicht aus freiem Willen, sondern durch den, der sie dieser Vergänglichkeit unterworfen hat. Und doch lebt in ihr die Hoffnung, dass sie zusammen mit den Kindern Gottes einmal von Tod und Vergänglichkeit erlöst und zu einem neuen, herrlichen Leben befreit werden. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung seufzt und in Wehen liegt, bis zum heutigen Tag.

... oder auch wie unser Meister Jeschua es in einem Gleichnis beschreibt:

Joh 16,21-22 Die Frau, wenn sie gebiert, hat Traurigkeit, weil ihre Stunde gekommen ist; wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Bedrängnis um der Freude willen, dass ein Mensch in die Welt geboren ist. Auch ihr nun habt jetzt zwar Traurigkeit; aber ich werde euch wiedersehen, und euer Herz wird sich freuen, und eure Freude nimmt niemand von euch.

Wie eine Frau auf die Befreiung von Leid und Schmerz und noch vielmehr auf die Geburt ihres Kindes mit **Sehnsucht** wartet, so ist es auch bei uns. Wir erwarten mit **Sehnsucht** die Wiederkunft unseres Erlösers (Posaunenfest), die Versöhnung mit Gott (Versöhnungstag) und den Beginn des ewigen Lebens mit Gott (Hüttenfest). Diese **Sehnsucht** verbindet die

Feste Gottes: wie feiern?

Die „Sehnsuchts“-Feste (Posaunenfest, Versöhnungstag & Hüttenfest)

letzten drei Feste miteinander – angefangen mit dem Posaunenfest, zu dem wir jetzt kommen.

Das Posaunenfest

So wie wir es bei den anderen Teilen zuvor gemacht hatten, schauen wir uns jetzt auch hier die Stelle an, wo das Posaunenfest zum ersten Mal auftaucht und gehen dann diese Stelle (in dem Fall **3Mo 23**) Stück für Stück durch und fassen dabei alle Punkte zusammen. Wobei es dieses Mal im Grunde gar nichts zum Stück für Stück Durchgehen gibt, da es nur zwei Verse sind (24 und 25):

- In ihnen wird uns das Datum genannt: Der erste Tag im siebten biblischen Monat.
- An diesem Tag ist, wie für die Feste üblich, Ruhe; d.h. es ist ein heiliger Schabat, an dem man nicht seiner Arbeit nachgehen darf.
- Dann lesen wir, ebenfalls wie es für die Feste üblich ist, dass es ein Tag der heiligen Versammlung ist.
- Und dann das Besondere: Es ist eine Erinnerung des Posaunenhalls.

Was ist mit “Erinnerung des Posaunenhalls” gemeint? Dazu:

2Mo 19,16 Und es geschah am dritten Tag, als es Morgen wurde, da waren Donner und Blitze und eine schwere Wolke auf dem Berg und ein sehr starker **Posaunenschall**; und das ganze Volk, das im Lager war, zitterte.

Dieser Posaunenschall leitete dann folgendes Ereignis ein:

2Mo 19,18 Und der ganze Berg Sinai rauchte, weil der **HERR auf ihn herabstieg** im Feuer! Und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Schmelzofens, und der ganze Berg bebte sehr.



© Film: Patterns of Evidence The Moses Controversy

Beide Ereignisse (also sowohl damals am Berg Sinai als auch die bevorstehende Wiederkunft Christi) werden von einem gewaltigen Posaunenschall begleitet. Nur dass man eben einmal durch die **Erwartung**

der Wiederkunft Christi **nach vorne blickt** und einmal durch die **Erinnerung** an den Berg Sinai **zurückblickt**. Beides ist unmittelbar mit ein und demselben Festtag verknüpft.

Will man also das Gebot zum Fest, sich an den Posaunenhall zu erinnern, praktisch umsetzen, ist es hilfreich, sich die Ereignisse in **2Mo 19** durchzulesen **und** sich vorzustellen. Denn das Ganze war ein einzigartiges Ereignis:

2Mo 19,16-19 Es geschah am dritten Tag, als es Morgen wurde, da waren Donner und Blitze und eine schwere Wolke auf dem Berg und ein **sehr starker Posaunenschall**; und das ganze Volk, das im Lager war, **zitterte**. Und Mose führte das Volk aus dem Lager hinaus, Gott entgegen; und sie stellten sich auf am Fuß des Berges. Der ganze Berg Sinai war in Rauch gehüllt, weil der HERR im Feuer auf ihn herabgekommen war. Der Rauch stieg auf wie der Rauch eines Schmelzofens und der ganze Berg bebte sehr. Und der Posaunenschall wurde immer stärker; Mose redete, und Gott antwortete ihm mit einer Donnerstimme. ...

... und wie es aussehen wird, wenn der Sohn Gottes wiederkehrt, wird dann keine animierte Videosequenz sein, die ein paar Menschen bei Youtube sehen, sondern die ganze Welt wird Zeuge dessen sein, dass Gott seinen Sohn als Retter der Welt gesandt hat und erneut senden wird. Dieses Mal dann nicht als leidenden Knecht, sondern als König der Könige und Herr der Herren:

Offb 19,11-16 Und ich sah den Himmel geöffnet, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, heißt »Der Treue und der Wahrhaftige«; und in Gerechtigkeit richtet und kämpft er. Seine Augen aber sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt sind viele Kronen, und er trägt einen Namen geschrieben, den niemand kennt als nur er selbst. Und er ist bekleidet mit einem Gewand, das in Blut getaucht ist, und sein Name heißt: »Das Wort Gottes«. Und die Heere im Himmel folgten ihm nach auf weißen Pferden, und sie waren bekleidet mit weißer und reiner Leinwand. Und aus seinem Mund geht ein scharfes Schwert hervor, damit er die Heidenvölker mit ihm schlage, und er wird sie mit eisernem Stab weiden; und er tritt die Weinkelter des Grimmes und des Zornes Gottes, des Allmächtigen. Und er trägt an seinem Gewand und an seiner Hüfte den Namen geschrieben: »König der Könige und Herr der Herren«.

Diese beiden einzigartigen Ereignisse in der Menschheitsgeschichte sind also direkt **mit dem Posaunenfest verbunden**. Daher sollte der Fokus an diesem Tag auch derjenige sein, dass man sich in diese, nennen wir sie mal, **„Stimmung“ versetzt**. Dazu ist natürlich das Gebet und das Wort Gottes hilfreich, d.h.: nebst versammeln, feiern, Lobpreis und dergleichen, macht es hier sicherlich Sinn, die passenden Stellen dazu aus der Heiligen Schrift zu lesen.

Selbstverständlich ist das kein Muss, sondern lediglich hilfreich, um sich eben in die “Stimmung” dieses Tages zu bringen und vielleicht den **Austausch darüber anzuregen**, denn bei jedem wirken die Verse anders.

Ein Beispiel dazu: Nicht jeder stellt sich beim Posaunenfest einzig und allein das Ereignis am Berg Sinai und die Wiederkunft unseres Herrn vor, sondern manche stellen sich auch die Zeit, die seiner Wiederkunft vorausgeht vor. Nämlich die Drangsal.

Das heißt, dass das Fest für sie auch einen anderen Aspekt mit sich bringt.

Das ist übrigens bei jedem Fest so. Es gibt immer eine Mischung aus, sagen wir mal, einer nicht so erfreulichen und einer überwältigend segensreichen Komponente. Was wir damit meinen, schauen wir uns jetzt an.

Ein weiteres Muster in den Festen Gottes

Die Feste Gottes sind so dermaßen voll mit göttlicher Lehre, dass es quasi gar nicht aufhört, dass man **Jahr für Jahr immer mehr Segen** darin entdeckt. Einer der Gründe, warum das so ist, sind die verschiedenen wiederkehrenden Muster, die Gott in seinen Festen verankert hat. In anderen Artikeln gehen wir auf die wichtigsten ein und hier in diesem Artikel haben wir auch schon eines beim Posaunenfest erkennen dürfen: das „Erinnern und Erwarten“. Bei allen anderen Festtagen gibt es dieses Muster auch. Klar, sonst wäre es ja kein Muster.

Aber hier an dieser Stelle wollen wir uns ein anderes Muster ansehen, das zu dem passt, was wir gerade eben behandelt haben. Wir nennen es Mal: **das eher Unerfreuliche & Erfreuliche** in den Festen.

Jedes der von Gott bestimmten Feste hat diese beiden Seiten in sich vereint. Zum Beispiel ist das Passah mit der Sklaverei in Ägypten verbunden, gleichzeitig aber auch mit der Befreiung. Auch ist das Passah mit dem Kreuzestod unseres Erlösers, aber gleichzeitig auch mit der Rettung durch sein kostbares Blut verbunden.

So ist es auch bei den letzten drei Festen:

- Das Posaunenfest ist mit der Wiederkunft Christi, aber auch mit der Zeit davor, der Drangsal, verbunden.
- Der Versöhnungstag ist mit der Sünde, aber eben auch mit der Vergebung verbunden.
- Das Hüttenfest wiederum führt uns die „gottlose“ Erde vor Augen, die aber am Ende erneuert werden wird. Auf der aktuellen Erde kann Gott nicht mit uns sein, auf der neuen aber wird er seine Hütte mitten unter seinen Kindern haben.

Es sind also immer zwei Aspekte mit den Festen verbunden. Man könnte auch sagen: **das Leid und die Erlösung**, wobei natürlich die Erlösung absolut im Fokus steht.

Inwiefern ist das wichtig für das praktische Halten der Feste?

Durch dieses Muster hat jedes Fest, nebst dem Fokus auf die Freude, auch einen, sagen wir mal, „besinnlichen Teil“. Dieses – wie es ein kostbarer Bruder von uns immer sagt – **„gesunde Spannungsfeld“** ist etwas, was in einem **gesunden Maß (!)** in das Feiern der Feste mit einfließen darf. Unter anderem deswegen, damit wir bei all dem nicht in die Falle tappen, uns hier wohlfühlen und von der Welt einlullen zu lassen.

Das heißt: Wir dürfen nicht vergessen, dass wir in einer gottlosen Welt leben und uns daher **sehnsüchtig** danach ausstrecken sollten, dass quasi

die letzten drei Feste in Erfüllung gehen. Nicht umsonst steht im vorletzten Vers der Bibel:

Offb 22,20 Der diese Dinge bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. – Amen; komm, Herr Jesus!

Wir möchten abschließend noch einmal betonen, damit keine Missverständnisse aufkommen:

Wie zuvor erwähnt, sind diese eher unerfreulichen Aspekte bei den Festen – wenngleich sehr wichtig für unseren Wandel – eher eine “Randerscheinung”. Der viel, viel **größere Fokus der Feste ist die gemeinsame Hoffnung und Freude** – sogar beim Versöhnungstag, an dem man sich ja bekanntlich “selbst kasteien soll”.

Der Versöhnungstag

Auch hier schauen wir uns als Einleitung wieder die Stelle an, wo der Versöhnungstag zum ersten Mal auftaucht. Es ist dieses Mal **3Mo 16**, wobei in diesem Kapitel der Fokus stark auf den Ablauf im Zelt Gottes gelegt wird. Dann später in **3Mo 23** in den Versen **26-32** geht die Torah erneut auf den Versöhnungstag ein.

Zuerst stichpunktartig eine kleine Zusammenfassung des 16. Kapitels:

- Nur der Hohepriester darf einmal im Jahr (am 10.07. nach biblischer Zeitrechnung) in das Allerheiligste vor die Lade des Bundes treten.
- Grund: Das Zudecken der Sünden des Volkes.
- Hierfür muss er eine spezielle Kleidung, die nur für diesen Zweck vorgesehen ist, anziehen.
- Er muss einen Stier für sich und sein Haus, einen Widder als Brandopfer opfern und dann zwei Ziegenböcke für das Volk nehmen.
- Der eine Bock ist Asasel, auf dessen Kopf die Ungerechtigkeiten und Übertretungen des Volkes gelegt werden. Dann wird er lebend in die Wüste fortgeschickt.
- Der andere Bock wird geopfert und das Blut wird in das Allerheiligste gebracht, um Sühnung für das Volk zu erwirken.
- Danach reinigt sich der Hohepriester und zieht seine „normale“ Dienstkleidung wieder an.

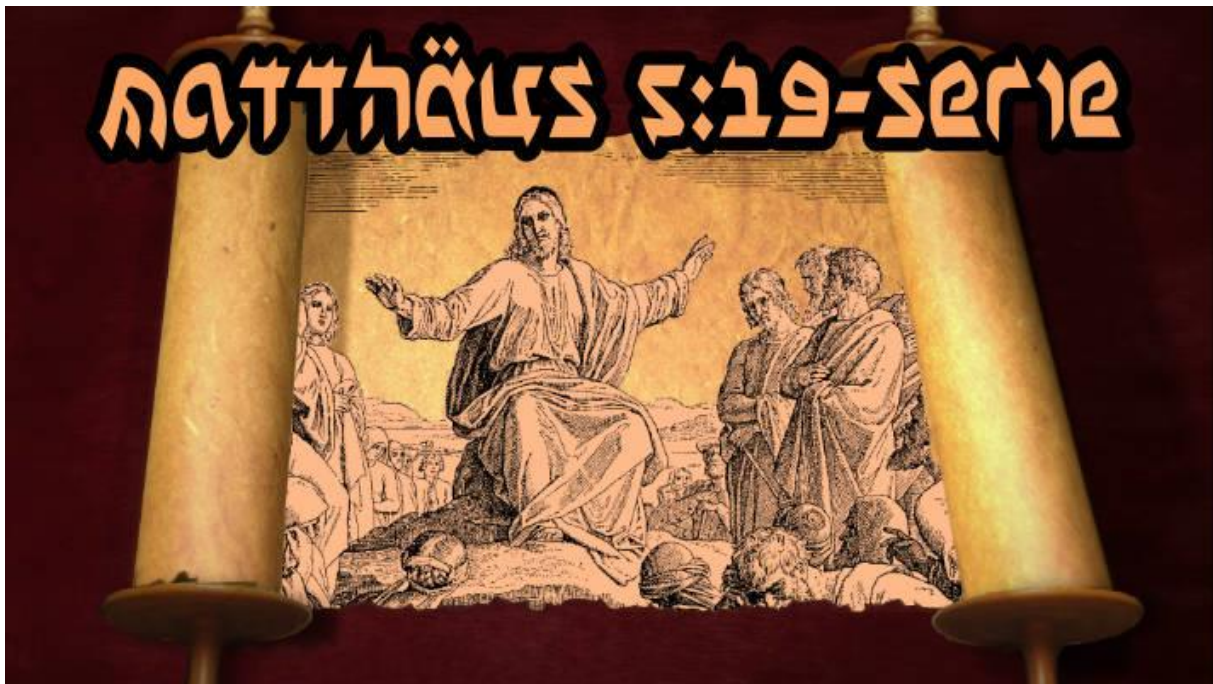
Dann ab Vers 29 in diesem Kapitel lesen wir etwas, was dann auch in **3Mo 23,26-32** als Besonderheit wiederholt wird:

- Am Versöhnungstag soll man – nebst der heiligen Versammlung und dem Arbeitsverbot – „sich selbst kasteien“.
- Und zwar den ganzen 10.07. lang, d.h. beginnend am Ende des 09.07. abends bis zum 10.07. abends (**3Mo 23,32**).

Man könnte sagen, dass dieses „sich selbst kasteien“ der absolute Fokus des Tages ist und unbedingt (!) beachtet werden muss. Ansonsten droht die Höchststrafe.

Aber was genau bedeutet dieses „**sich selbst kasteien**“?

Dazu ein kleiner Ausschnitt aus unserer **Mt 5,19**-Serie:



Viele von uns verbinden den Versöhnungstag fest und unverrückbar mit einem Fasten, sprich einem Enthalten von Speise oder Speise und Trank. Anders ausgedrückt: Für viele ist das Fasten ein Gebot Gottes für diesen Tag. Aber die Frage ist: Wo steht das? Wo steht der Vers, der klar zeigt, dass wir an diesem Tag fasten sollen?

*Wenn man die gesamte Heilige Schrift nach dieser Frage absucht, wird man keinen einzigen Vers dazu finden. Dennoch ist das für viele von uns absolut fest in den Köpfen verankert – **obwohl** der Text nicht von einem Fasten, sondern von einem “Demütigen, Kasteien” und dergleichen spricht. Woher kommt aber dieses feste Verständnis des Fastens? Wir kommen gleich dazu.*

Vorab: Im hebräischen Text kommt das Wort, um das es geht (hebr. “anah”), 81 mal vor. In der Elberfelder CSV-Übersetzung (so weit wir wissen auch in der Schlachter 2000) wird es kein einziges Mal mit “fasten” übersetzt, stattdessen mit “demütigen, kasteien, bedrücken, beugen, niederbeugen” usw.

*Wohingegen das Wort für “fasten”, hebr. “zum” oder “zom” als Nomen (also “das Fasten”) kommen zusammen 47 mal vor und werden **immer** mit “fasten” übersetzt.*

*Aber wie bereits gesagt, steht im Zusammenhang des Versöhnungstages dieses Wort für “fasten” **nicht da**. Nicht an einer einzigen Stelle. Daher noch einmal die Frage: Woher kommt aber dieses feste, teilweise bei manchen unverrückbare Verständnis?*

Sehr wahrscheinlich von Bruder Juda. Denn durchaus ist das Fasten eine mögliche Form des “Sich-selbst-Demütigens” und bietet sich daher an. Aber es ist a) nicht die einzige Form sich zu demütigen und b) steht es nirgends geschrieben.

Warum wir das überhaupt thematisieren, hat v.a. zwei Gründe, die uns nicht nur beim Versöhnungstag auffallen, sondern generell, sagen wir mal, ein Problem für uns sind, die wir jetzt die Gültigkeit der Weisung Gottes (also seinem Gesetz) verstehen dürfen:

1. **Woher kommt mein Verständnis**, das ich habe, wenn ich keinen Vers finde, der mein Verständnis bestätigt? (Dies ist v.a. rund um das Thema „Sabbat“ eine wichtige Frage für uns alle.)
2. **Wieso verteidige ich so vehement mein Verständnis**, wenn es sich nicht durch die Heilige Schrift bestätigen lässt? Wäre es dann nicht besser, vom Gaspedal zu gehen und sich aufmerksam auszutauschen und den Heiligen Text allein für sich sprechen zu lassen?

Diese beiden Fragen sind sehr hilfreich für uns alle, um a) an uns selber Sauerteig zu **entlarven** und b) **offen** für neue Auslegungen zu sein, die sich **nur** auf die Heilige Schrift berufen und **nicht** auf Traditionen.

Wir möchten noch einmal wiederholen: Es geht hier nicht darum, über den Punkt zu streiten, ob man am Versöhnungstag fasten muss oder nicht, sondern darum, dass es so erst einmal nicht geschrieben steht, aber für viele von uns einfach so angenommen wird. Kann man an diesem Tag fasten: Ja, natürlich. Auch wir tun das. Aber eben nicht nur das, denn einige von uns schlafen an diesem Tag zusätzlich nicht, andere wiederum reden nicht usw. usf.; je nachdem wie man sich vor seinem Schöpfer demütigen, kasteien, niederbeugen und dergleichen will.

Da der Allmächtige uns lediglich das Gebot des „Sich-Kasteiens“ gegeben hat, aber nicht das Gebot darüber „wie genau wir das machen sollen“, ist das etwas, was offen für einen jeden ist. Vielleicht – nur vielleicht – hat er sich dabei etwas gedacht:

Ps 119,140 Wohlgeläutert ist dein Wort, und dein Knecht hat es lieb.

Die Gründe für das Warum und Weshalb unser himmlischer Vater dieses Thema offen für uns gelassen hat, wären spekulativ. Fakt ist, dass er es getan hat. Daher sollten wir sein Wort auch nicht verändern oder unsere Meinung als Gottes Wort ausgeben, sondern den **heiligen Text so lassen, wie er ist**: Steht da nichts von „fasten“, dann steht es nicht da. Steht „fasten“ da, dann steht „fasten“ da und wir fasten. Eigentlich ganz einfach.

—

Wir möchten einen Teil daraus noch einmal unterstreichen:

Es geht nicht darum, ob man am Versöhnungstag fasten muss oder nicht, sondern darum, dass es so erst einmal nicht geschrieben steht. Kann man an diesem Tag dennoch fasten: Ja, natürlich.

Fasten ist also eine sehr naheliegende und gute Möglichkeit, sich, wie es der Text sagt, **„zu demütigen, zu kasteien, zu bedrücken, zu beugen“** usw. Ist es die einzige Form? Nein.

Ganz generell könnte man als ein Prinzip für die verschiedenen Formen der **„Selbstkasteiung“** festhalten:

Alles, was man jeden Tag tut (wie eben essen und trinken), bietet prinzipiell die Möglichkeit, diese am Versöhnungstag zum Zwecke der **„Selbstkasteiung“** zu unterlassen. Und je schwieriger das Unterlassen einem fällt, desto besser ist es. Beispiele hierfür wären: kein Schlaf, aber für manche auch kein Handy oder generell nichts Digitales oder Technisches, keine Körperpflege und dergleichen.

Es gibt viele Möglichkeiten für diesen besonderen Tag. Geht da in euch und konzentriert euch nicht allein aufs klassische Fasten, was aber wie gesagt, völlig okay und eine gute Möglichkeit ist, das Gebot **„sich selbst zu kasteien“** zu erfüllen.

Was ist noch wichtig für diesen Tag?

Das lässt sich gut durch folgenden Vers beschreiben:

Phil 2,12 Daher, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein als in meiner Anwesenheit, sondern jetzt viel mehr in meiner Abwesenheit, **bewirkt euer eigenes Heil mit Furcht und Zittern.**

Im Gegensatz zur weit verbreiteten christlichen Lehre ist das Heil nicht etwas, was ich irgendwann irgendwie durch ein einzelnes Gebet oder durch die Taufe oder durch was auch immer mir quasi **„erschleiche“**, sondern das Heil hat viele Aspekte. Einer dieser Aspekte ist die gesunde Gottesfurcht und **Abhängigkeit von seiner Gnade**, die eben fest mit dem Versöhnungstag verankert ist.

Der wahre Ankerpunkt (wenn man es so nennen mag) ist natürlich die Tat Jeschuas am Kreuz. Sie ermöglicht überhaupt erst die uns zuteil werdende Gnade. Daher ist ja unser Glaube an sein Werk das Fundament des Glaubens als auch das Fundament der Gnade Gottes. Aber nur weil wir sagen, dass wir glauben, heißt das noch lange nicht, dass wir glauben.

Was ist damit gemeint? Dazu ein Vers als Beispiel:

Jak 2,14 Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, hat aber keine Werke? Kann etwa der Glaube ihn erretten?

Vergleichbar dazu könnte man auch sagen:

“Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe die Gnade Gottes, hat aber keine Werke? Kann etwa diese Gnade ihn erretten?”

Bei beiden Fällen lautet die Antwort **definitiv “ja” und definitiv “nein”!** Denn wir sind ja nicht durch unsere Werke gerettet, sondern durch den Glauben und durch die Gnade. Aber all das nützt am Ende nichts, wenn wir nicht entsprechend dem Glauben und der Gnade unser Leben führen. Denn ...

Mt 7,21 Nicht jeder, der zu mir sagt: „Herr, Herr!“, wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist.

Ohne dieses Thema auszuweiten, ist es für unser Thema hier wichtig festzuhalten, dass es u.a. der Wille unseres himmlischen Vaters ist, dass wir uns **nicht** auf dem Glauben und der Gnade **ausruhen**. Gleichzeitig ist es aber auch sein Wille, dass wir unumstößlich fest (!) an seine Vergebung und Gnade durch seinen Sohn glauben. Ganz ohne unsere Werke und durch Glauben allein. Das heißt, dass wir damit wieder in einem **gesunden Spannungsfeld** sind:

Einmal zwischen “ohne Werke gerettet durch Glauben”, aber gleichzeitig auch “Werke wichtig, weil wir glauben”.

Und einmal im Spannungsfeld: “Gnade rettet uns zu 100%, weil wir glauben”, gleichzeitig ist aber erst am Ende sicher, “ob unser Glaube echt war”. Die Entscheidung über die Echtheit treffen nicht wir, auch nicht irgendwelche **extrem gefährlichen Irrlehren (!)**, sondern Gott.

All das soll uns aber eben nicht verunsichern (!),
sondern in der Gottesfurcht und in der Abhängigkeit zu ihm wachsen lassen!

Das alles steckt im Versöhnungstag mit drin. Und daher ist dieses Fest auch nicht ein klassisches Freuden-Fest, sondern eben eines, wo man “sich selbst kasteit”. So ergibt dieses Gebot dann auch Sinn.

...

Was noch zu diesem besonderen Tag passt:

Zwischenmenschliche Versöhnungen!

Logo, heißt ja nicht umsonst Versöhnungstag. Das heißt, sollte es etwas geben, was du mit einem Menschen bereinigen kannst, dann ist erst einmal jeder Tag gut dafür, so natürlich auch der Versöhnungstag, der uns noch einmal explizit an die **Wichtigkeit der Vergebung** erinnert.

Daher ist es gut, bei diesem Fest besonders in sich zu gehen und zu prüfen, wo vielleicht mit anderen Dinge noch ungeklärt sind und ein Gespräch nötig wäre. Findest du etwas, **dann zögere nicht (!)** und suche die Klärung.

Und sollte man zu denjenigen gehören, die aus den verschiedensten Gründen Schwierigkeiten beim Vergeben haben, dann sollte man – nachvollziehbare Gründe hin oder her – spätestens an diesem Tag sich die überaus **eindringliche Warnung** unseres Herrn noch einmal intensiv vor Augen führen:

Mt 6,14-15 Wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater euch auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen ihre Verfehlungen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Sollten wir also in einem derartigen “Dilemma der Unversöhnbarkeit” stecken, dann müssen wir unseren himmlischen Vater **anflehen**, dass er **unser Herz erweicht**, damit wir vergeben können. Keinesfalls dürfen wir in Vorwürfen, Streit, Bitterkeit oder gar Unversöhnbarkeit verharren! Das wäre fatal. Stattdessen müssen wir etwas dagegen tun.

Und sollten wir andere Menschen kennen, die einander nicht vergeben können, dann müssen wir auch da etwas tun. Denn es ist unsere Aufgabe in Christus, **Botschafter des Friedens und der Versöhnung** zu sein:

2Kor 5,18.20 Gott hat uns mit sich selbst versöhnt durch Jesus Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben. ... So sind wir nun Botschafter für Christus, und zwar so, dass Gott selbst durch uns ermahnt; so bitten wir nun stellvertretend für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!

Wir haben also den wichtigen Dienst **geschenkt** bekommen, Menschen mit Gott zu versöhnen. Gleichzeitig haben wir aber natürlich auch den Dienst bekommen, Menschen mit Menschen zu versöhnen.

Was uns direkt zum letzten wichtigen Punkt für diesen Festtag bringt: **Gebete für die Versöhnung.**

Sollten wir sehen, dass es zwischen Menschen Unfrieden gibt, dann dürfen und sollen wir **Mittler des Friedens sein**, die Klärung suchen und parallel im Gebet Fürbitte für diese Menschen tun. Wieder: Gerne an diesem Tag, aber eben auch gerne an jedem anderen Tag.

Denn oft ist es so, dass Konfliktsituationen eine dritte Person, einen **Mittler** benötigen, um eventuelle Missverständnisse aus dem Weg zu räumen oder verhärtete Fronten nach und nach aufzuweichen. Durch die **versöhnliche Arbeit** und das **Gebet** eines Mittlers können dann Menschen sich meist schneller einander nähern und einfacher miteinander versöhnen als ohne.

Kennst du also solche ungelösten Konflikte, dann nutze die Gunst der Stunde bzw. die Gunst des Versöhnungstages und kümmere dich darum, denn dieser “Dienst der Versöhnung als Botschafter Christi” ist etwas, was unserem Gott sehr, sehr wohlgefällig ist! Unter anderem weil ...

Kol 3,12-13 Weil Gott euch auserwählt hat, zu seinen Heiligen und Geliebten zu gehören, bekleidet euch mit innigem Erbarmen, Güte, Demut, Milde und Geduld; ertragt einander und **vergebt euch gegenseitig**, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat! Wie der Herr euch vergeben hat, **müsst auch ihr vergeben!**

Das Hüttenfest

Auch hier fangen wir wieder mit der ersten Stelle an, wo das Hüttenfest vorkommt (in diesem Fall **3Mo 23,33-Ende**):

- Am 15.07. nach biblischer Zeitrechnung beginnt das Hüttenfest und geht insgesamt acht Tage lang.
- Ähnlich wie beim Fest der Ungesäuerten Brote ist der erste und der letzte Tag der arbeitsfreie und heilige Versammlungstag. Bei diesem Fest also der erste und achte Tag.
- Jeder einzelne Tag hat eine besondere Vorgabe für das, was beim Heiligtum zu opfern ist. Die Details dazu liest man dann später in **4Mo 29,12-Ende**.
- In **3Mo 23,40-42** wiederum lesen wir dann den **eigentlichen Kern des Festes**:
- Das Gebot der **durchgehenden Freude** während dieses Festes und das **Bauen von Hütten**.

Und wie? Wie soll das ablaufen?

Auch hier gilt wieder: Seid kreativ. Tauscht euch mit Geschwistern aus. Holt euch Ideen ein. Denkt dabei auch an eure Kinder, denn das Ganze kann natürlich lehrreich und gleichzeitig spannend für sie gestaltet werden. Wenn dann Fragen kommen, wie: „Papa, Mama, warum machen wir das?“, kann man ihnen z.B. erklären, was es bedeutet, dass wir uns – trotz all dem Luxus um uns herum – hier nicht wohlfühlen, sondern uns nach Gottes Reich ausstrecken sollen. Man kann ihnen erklären, wie es damals war, mit Gottes Führung durch die Wüste zu wandern. Man kann ihnen zeigen, dass wir hier alles im Überfluss haben und es dennoch nicht vergessen sollten, Gott für jede Kleinigkeit, wie z.B. fließend Wasser, die Auswahl an Essen usw., zu danken. **Und** man kann ihnen natürlich etwas über die zukünftige, neu geschaffene Erde mit Gott erzählen:

Jes 65,17-19.24-25 Denn siehe, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde; und an die früheren wird man sich nicht mehr erinnern, und sie werden nicht mehr in den Sinn kommen. Vielmehr freut euch und frohlockt auf ewig über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich verwandle Jerusalem in eine Stadt der Freude und seine Bewohner zu einer Quelle des Glücks. Auch ich, der HERR, werde mich freuen über Jerusalem und über mein Volk glücklich sein und der Klang von Weinen und Klagen soll dort nicht mehr zu hören sein. ... Noch ehe sie zu mir um Hilfe rufen, werde ich ihnen schon geholfen haben. Bevor sie ihre Bitte ausgesprochen haben, werde ich sie schon erfüllt haben. Wolf und Lamm werden friedlich zusammen weiden, der Löwe wird Heu fressen wie ein Rind, und die Schlange wird sich von Erde ernähren. Sie werden nichts Böses mehr tun und niemandem Schaden auf meinem ganzen heiligen Berg, spricht der HERR.

Das ist die Hoffnung, die wir haben und gerne unseren Kindern von klein auf mitgeben dürfen. Wieder: Gerne an jedem Tag, aber besonders gerne an diesem Festtag. Sie werden auf jeden Fall diesen “Blick in die Zukunft mit Gott” nicht vergessen und für immer in ihren Herzen tragen.

...

Auch wenn es nach einem solch schönen Gedanken ein wenig “technisch” wird, abschließend zum Hüttenfest noch eine wichtige Frage, die immer wieder aufkommt. Er hängt mit dem folgenden Vers zusammen:

3Mo 23,42 In Laubhütten sollt ihr wohnen sieben Tage; alle Einheimischen in Israel sollen in Laubhütten wohnen.

Durch die Konkretisierung für “**alle Einheimischen in Israel**” entsteht eine Art “Konflikt”:

“Soll man jetzt als Nicht-Einheimischer in Israel sich dennoch Hütten bauen oder nicht?”

Diese Frage bringt uns ganz zurück zum Anfang dieser Serie, wo wir festgehalten hatten, dass die Torah nur dann (!) in seiner Fülle haltbar ist, wenn u.a. drei Dinge gegeben sind:

1. Das Volk Gottes ist im verheißenen Land.
2. Das Heiligtum Gottes ist in der Mitte des Volkes.
3. Die von Gott eingesetzten Priester, Leviten, Richter und Ältesten sind im Dienst.

Für unsere Betrachtung hier ist v.a. der 1. Punkt wichtig: Das Volk Gottes ist im verheißenen Land.

Nach diesen drei Punkten hatten wir außerdem noch festgehalten, dass man deswegen einige Gebote aus der Torah eins zu eins, andere nur zu einem Teil und wiederum andere gar nicht halten kann.

Die Summe dieser Punkte führte dann zu dieser zentralen Aussage:

Alles, was wir tun können, tun wir.

Und alles, was wir nicht in der Fülle tun können,
versuchen wir so gut wir es können!

All das bedeutet jetzt für das “**Wohnen in Hütten**”, dass man eine Entscheidung treffen muss, nämlich ob der Zusatz: “**Einheimische in Israel**” alles zum Fest mehr oder weniger abschafft oder nicht?

Was bei der Beantwortung helfen kann, ist mitunter der eigentliche Grund, warum uns Gott überhaupt das Gebot gibt, Hütten zu bauen: Er sagt dazu:

3Mo 23,43 **Damit** eure Nachkommen wissen, dass ich die Kinder Israels in Hütten wohnen ließ, als ich sie aus dem Land Ägypten herausführte; ich, der HERR, bin euer Gott.

Was außerdem noch bei der Antwort helfen kann, ist die Kernfrage, warum Gott die Einschränkung bezüglich Einheimische überhaupt erst macht? Dazu zwei hilfreiche Stellen:

Hebr 11,13-14 Diese alle sind im Glauben gestorben, ohne das Verheißene empfangen zu haben, sondern sie haben es nur von ferne gesehen und waren davon überzeugt, und haben es willkommen geheißen und bekannt, dass sie **Gäste ohne Bürgerrecht und Fremdlinge sind auf Erden**; denn die solches sagen, geben damit zu erkennen, dass sie **ein Vaterland suchen**.

Hebr 13,14 Denn wir haben hier **keine bleibende Stätte**, sondern die zukünftige suchen wir.

Nun der Zusammenhang dieser Stellen zu unserer Frage:

Die Hütten, die man in der Wüste hatte, waren so etwas wie **Übergangswohnungen**. Man war dort **fremd, hatte keine bleibende Stätte und kein Vaterland**. Aber natürlich sehnte man sich danach. Ganz genau so wie es die Stellen im Hebräerbrief beschreiben.

Und ganz genau so, wie es für uns heute ist. Soll heißen: Auch wir sind **Fremdlinge** da, wo wir jetzt sind. Wir sind nicht in unserem **Vaterland**. Wir sind im übertragenen Sinne in der **Wüste, haben keine bleibende Stätte, kein Vaterland** und daher **suchen wir das Zukünftige**. Und das ist eben die neue Erde mit Gottes Hütte in unserer Mitte. Also das, wofür dieses Fest im Kern steht.

Jetzt könnte man vielleicht noch als Letztes einwenden: “Ja, aber wenn wir hier fern von unserem Vaterland sind und sowieso im übertragenen Sinne in Hütten wohnen, wozu dann noch welche bauen?”

Na ja, eben wegen den zuvor genannten Punkten: Wir sollen ja die Hütten auch deswegen bauen, **damit** wir uns (wie es das Gebot sagt) an den Exodus und die Zeit in der Wüste erinnern, wo man in Hütten gewohnt hat. Und um unserer Erinnerung sozusagen auf die Sprünge zu helfen und uns diese Zeit besser vorzustellen, ist es wiederum hilfreich, sich Hütten zu machen.

Oder?

Abschließend für diesen vorletzten Block wollen wir mit den letzten Versen der Heiligen Schrift das Ganze abrunden, u.a. weil sie Teile aller drei Feste in einer Stelle miteinander vereinen:

Offb 22,17.20-21 Und der Geist und die Braut sprechen: **Komm!** Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das **Wasser des Lebens** umsonst! ... Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald! Amen. — Ja, komm, Herr Jesus! Die **Gnade** unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen! Amen.

Das Allerwichtigste bei den Festen

Dieser letzte Block hat mit einer der **größten Baustellen und Schwächen** im Leben eines jeden Gläubigen zu tun. Man könnte diese Schwäche auf vielerlei Art und Weise umschreiben, eine davon wäre z.B.: “Weiß ich zwar, aber irgendwie mache ich es dann doch nicht.”

Mit dieser Aussage ist nicht gemeint, dass man die Gültigkeit der Feste Gottes verstanden hat, sie aber dann dennoch nicht hält oder irgendwie generell gegen Gottes Gebote rebelliert. Damit ist auch kein Vergessen der Gebote oder so gemeint, obwohl es schon ein wenig in diese Richtung geht. Was damit im Kern gemeint ist, lässt sich am ehesten durch das beschreiben, was wir bereits ein paar Mal wie folgt umschrieben hatten: “Dieses oder jenes gilt für diesen Festtag, aber natürlich auch für jeden anderen Tag.”

Soll heißen: Oft ist man zu den Festzeiten in einer besonderen Gesinnung, die zum jeweiligen Fest passt und versteht auch, wie wichtig die Lehre dazu grundsätzlich für unser Leben ist. Dann aber “verfliegt” diese Gesinnung und Lehre nach dem Fest wieder relativ schnell.

Was wir damit meinen kurz anhand eines kleinen Beispiels zum Passah und den Ungesäuerten Broten:

Es ist zum Beispiel gut, während dieser Festtage an die Wunder Gottes in Ägypten zu gedenken. Es ist gut, an das Werk am Kreuz und Jeschua als das Lamm Gottes zu gedenken. Es ist gut, sich selbst nach Sauerteig, den man in sich trägt, zu durchsuchen. Es ist gut, auch die anderen Dinge zu tun, die mit diesem Fest verbunden sind. All das ist gut. Natürlich. **Aber besser ist es**, wenn man den Sinn und die Lehren des jeweiligen Festes auch für den Rest des Jahres bzw. für den Rest seines Lebens mitnimmt.

Für die hier besprochenen Feste würde das z.B. bedeuten:

- Es ist gut, sich beim Posaunenfest die Rückkehr Jeschuas zu wünschen, **aber viel besser ist es**, in dieser Naherwartung der Rückkehr jeden Tag zu leben. Warum? Ohne ins Detail zu gehen, weil diese Einstellung wortwörtlich unser Leben verändern kann und wird.
- Es ist gut, sich am Versöhnungstag um Vergebung und Einheit mit anderen zu bemühen, **aber viel besser ist es**, sich sofort und jeden Tag um diese wichtigen Dinge zu kümmern. Es ist auch gut, sich am Versöhnungstag die Abhängigkeit von Gottes Gnade vor Augen zu führen, **aber viel besser ist es**, jeden Tag in dieser demütigen Gesinnung zu leben.
- Es ist gut, sich beim Hüttenfest bewusst zu machen, dass man im übertragenen Sinne in der Wüste ist und hier keine bleibende Stätte und kein Vaterland hat, **aber viel besser ist es**, sich stets nicht wohl in

dieser gottlosen Welt zu fühlen (!) und daher, wie zuvor gelesen, die zukünftige Ewigkeit mit Gott zu suchen:

Hebr 13,14 Denn wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir.

Das sind nur einige Beispiele. Es gibt viele weitere **fundamental wichtige Lehren** in den Festen, die wir alle für unser Leben brauchen (in den anderen [Artikeln zu den Festen Gottes](#) gehen wir auch auf diese ein).

Aber das Problem ist meist nicht das Verständnis an sich, sondern eben die Umsetzung! Bei euch, so wie bei uns auch. Das heißt, obwohl wir hier darüber reden, haben natürlich auch wir Schwierigkeiten damit, die Gesinnung und Lehren des jeweiligen Festes über das ganze Jahr aufrechtzuerhalten. Im Prinzip läuft jeder Gläubige bei diesen und ähnlichen Dingen Gefahr, dass er oder sie – auch wenn es keiner hören will – in einer gewissen Art und Weise **lau wird**.



Es ist in Ansätzen vergleichbar mit dem, was man vielleicht noch aus der Zeit vor dem Glauben kennt: die “Vorsätze für’s neue Jahr”. Man nimmt sich für das neue Kalenderjahr Dinge vor. Man ist motiviert. Anfangs klappt’s auch ganz gut **und dann ist es irgendwie nicht mehr so wie am Anfang**. Ob es der Alltag, die Faulheit, die Vergesslichkeit oder was auch immer ist. Die Wirkung ist nicht wie am 01.01. Die Motivation hat nachgelassen und der Fokus ist verblasst.

Ähnlich ist es bei den Festen Gottes. Nur sind es hier eben keine weltlichen Vorsätze, sondern göttliche Lebensprinzipien, die man erfüllen sollte. Nicht für einen Tag, nicht für eine Woche, **sondern eben für immer**.

Gott hat uns nicht umsonst die Augen für seine Feste geöffnet. Er will, dass wir durch sie, uns immer wieder an die mit wichtigsten Lehren für unser aller Leben **erinnern!**

Daher darf es nicht passieren, dass uns diese Erkenntnis geschenkt wird und wir an dieser Gnade Anteil haben dürfen, aber am Ende nur von Fest zu Fest diese Dinge für eine kurze Zeit berücksichtigen. Machen wir das, dann ist das nicht viel bis gar nichts wert. Leben wir aber die Lehren daraus jeden Tag, dann wird das ein hell strahlendes Zeugnis für viele sein. Denn daran wird man mitunter den **Segen der Torah an und in uns** erkennen. Da sich diese Serie in seinem Fokus ja der **praktischen Umsetzung** der Feste widmet, kann man ohne Übertreibung sagen, dass das Praktischste und vor allem Allerwichtigste an den Festen Folgendes ist:

Feste Gottes: wie feiern?
Die „Sehnsuchts“-Feste (Posaunenfest, Versöhnungstag & Hüttenfest)



Die Gesinnung und Lehren daraus nicht nur
zum jeweiligen Fest berücksichtigen,
sondern sie mitnehmen und jeden Tag
umsetzen!
Dann das Ganze nächstes Jahr wieder
auffrischen,
um es dann noch besser umzusetzen.
Und das dann Jahr für Jahr.



Wenn wir das machen, dann tun wir das **praktisch Wichtigste bei den Festen** und dann wird auch der wahre Segen – den unser allmächtige Gott in seinen Festen verankert hat – sich mehr und mehr in unserem Leben entfalten.

Das wünschen wir euch und uns allen.

Die Gnade, Wahrheit und Liebe Gottes in Christus sei mit euch allen.

PS: Wenn ihr noch kein Lobpreislied zu den Festen habt, [hier je ein Vorschlag zu den letzten drei Festen](#) ...

V1.0a